

Thesen Maria 2.0

An alle Menschen, die guten Willens sind!



1 In unserer Kirche haben alle Menschen Zugang zu allen Ämtern.

Denn Menschenrechte und Grundgesetz garantieren allen Menschen gleiche Rechte – nur die katholische Kirche ignoriert das. Mannsein begründet heute Sonderrechte in der Kirche.

#gerecht:
gleiche Würde –
gleiche Rechte

2 In unserer Kirche haben alle teil am Sendungsauftrag; Macht wird geteilt.

Denn der Klerikalismus ist heute eines der Grundprobleme der katholischen Kirche und fördert den Machtmissbrauch mit all seinen menschenunwürdigen Facetten.

#partizipativ:
gemeinsame
Verantwortung

3 In unserer Kirche werden Taten sexualisierter Gewalt umfassend aufgeklärt und Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen. Ursachen werden konsequent bekämpft.

Denn viel zu lange schon ist die katholische Kirche ein Tatort sexueller Gewalt. Kirchliche Machthaber halten immer noch Informationen zu solchen Gewaltverbrechen unter Verschluss und stehlen sich aus der Verantwortung.

#glaubwürdig:
respektvoller
Umgang und
Transparenz

4 Unsere Kirche zeigt eine wertschätzende Haltung und Anerkennung gegenüber selbstbestimmter achtsamer Sexualität und Partnerschaft.

Denn die offiziell gelehrt Sexualmoral ist lebensfremd und diskriminierend. Sie orientiert sich nicht am christlichen Menschenbild und wird von der Mehrheit der Gläubigen nicht mehr ernst genommen.

#bunt:
leben in
gelingenden
Beziehungen

5 In unserer Kirche ist die zölibatäre Lebensform keine Voraussetzung für die Ausübung eines Weiheamtes.

Denn die Zölibatsverpflichtung hindert Menschen daran, ihrer Berufung zu folgen. Wer diese Pflicht nicht einhalten kann, lebt oft hinter Scheinfassaden und wird in existentielle Krisen gestürzt.

#lebensnah:
ohne
Pflichtzölibat

6 Unsere Kirche wirtschaftet nach christlichen Prinzipien. Sie ist Verwalterin des ihr anvertrauten Vermögens; es gehört ihr nicht.

Denn Prunk, dubiose Finanztransaktionen und persönliche Bereicherung kirchlicher Entscheidungsträger haben das Vertrauen in die Kirche tiefgreifend erschüttert und schwinden lassen.

#verantwortungsvoll:
nachhaltiges
Wirtschaften

7 Unser Auftrag ist die Botschaft Jesu Christi. Wir handeln danach und stellen uns dem gesellschaftlichen Diskurs.

Denn die Kirchenleitung hat ihre Glaubwürdigkeit verspielt. Sie schafft es nicht, sich überzeugend Gehör zu verschaffen und sich im Sinne des Evangeliums für eine gerechte Welt einzusetzen.

#relevant:
für Menschen,
Gesellschaft und
Umwelt.

Neuer Thesenanschlag nach 500 Jahren

Am 20./21. Februar 2021 hängten Frauen der Reformbewegung Maria 2.0 ihre Thesen an über 1000 Dom- & Kirchtüren in Deutschland. Mittlerweile sind viele weitere hinzugekommen, auch hier in der Schweiz. In Verbundenheit, Solidarität und vereint im gemeinsamen Anliegen teilen wir die Thesen für eine lebendige Kirche der Frauen und Männer der Bewegung Maria 2.0, indem wir sie auch an unsere Kirchtür hängen.

Wir sind uns bewusst und auch dankbar, dass manche Probleme hier bei uns in der Schweiz bzw. in unserem Bistum Basel nicht so brisant sind wie anderswo. Es gibt **erfreuliche Fortschritte** etwa in der gemeinsamen Teilhabe am Sendungsauftrag der Kirche, wo Verantwortung nicht allein in Händen der Priester liegt (These 2). Ebenso zeichnet sich der Umgang mit Opfern sexualisierter Gewalt durch transparente Aufklärung sowie konsequente Strafverfolgung aus; präventive Massnahmen werden umfassend ergriffen (These 3). Und unser duales System impliziert die Teilung von Macht und Verantwortung sowie den sorgsam und nachhaltigen Umgang mit den materiellen und finanziellen Ressourcen (These 6).

Dennoch gibt es in diesen wie vor allem auch den übrigen Thesen vieles an **Aufarbeitungs- und Wandlungsbedarf**, damit unsere Kirche glaubwürdig für und mit den Menschen in unserer heutigen Gesellschaft und Kultur wirken kann. Die Thesen provozieren die Verantwortlichen auf allen Ebenen unserer Kirche, aber nicht nur diese, sondern alle Getauften zum Nachdenken über die eigene Gesinnung und Haltung. Dies soll sich dann niederschlagen in Veränderungen, wie sie in den Thesen prägnant zum Ausdruck kommen.

Aus aktuellem Anlass möchten wir auf ein weiteres hinweisen: Wie zahlreiche Bischöfe, Generalvikare, Ordensleute und Pfarrei-Seelsorgende im gesamten deutschsprachigen Raum weisen wir das Verdikt aus Rom zurück, welches die **Segnung gleichgeschlechtlicher Paare** verbietet. Wir finden uns nach wie vor dem Papier „Die Liebe feiern – die Liebe segnen“ verpflichtet, welches die Pastorkonferenz Baselland bereits vor vielen Jahren herausgegeben hat. Partnerschaft und Liebe sind ein Geschenk Gottes; wo Paare jeglicher sexueller Ausrichtung an unsere Tür klopfen und um ein Segensritual bitten, stehen wir zur Verfügung.

„Ich habe Autos, Fahrstühle und Rosenkränze gesegnet, und da soll ich keine Menschen segnen, die sich lieben?“

Andreas Sturm, Generalvikar des Bistums Speyer

Liestal, im März 2021

Seelsorgeteam und Pfarreirat der Pfarrei Bruder Klaus Liestal

